

Der Herr vom heiligen Opfer täglich sich selbst opfern; seine Reigungen, seinen Willen dem Willen Gottes dahingeben.

Der Kardinal fragte den Messner: „Können Sie mir dienen?“

Aber dieser wurde über und über rot und antwortete: „Nein, leider, Eminenz, ich bin nur dann und wann aushilfsweise hier, der eigentliche Messner ist abwesend.“

Schweigend wollte der Kardinal das heilige Gewand wieder abziehen, da trat der Dorfpfarrer zu ihm und bat: „Eminenz, gestatten Sie mir, daß ich Ihnen die Messe diene.“

„Hochwürdiger Herr Mitbruder,“ erwiderte dieser sichtlich überrascht, „Sie sind wohl älter als ich — ich darf diesen Dienst nicht annehmen.“

„O, ich bitte darum!“ rief lebhaft der Greis.

„Nein, nein, lassen Sie es, ich müßte mich ja schämen!“

„Eminenz, gewähren Sie mir diese Bitte!“ Damit nahm der greise Pfarrer das Messbuch, welches von alter Form, schwerfällig und gewichtig war, ging zur Tür, klingelte und der Kardinal mußte wohl oder über folgen, um das heilige Opfer darzubringen.

Das Kirchlein war fast ganz verlassen; nur wenige Beter waren anwesend, denn die meisten Leute hatten der Frühmesse beigewohnt. Still, in tieffter Andacht warteten die beiden Greise am Altare ihres heiligen Amtes, der eine opfernd, der andere dienend. Gott allein kennt die süßen Gefühle innigen Flehens, Dankes und Preises, welche zu ihm unsichtbar aufsteigen.

Der Messdiener aber kniete stillselig an seinem Platze. Da Gott es nicht gefügt hatte, daß er die heilige Messe lesen durfte, so begnügte er sich damit, wenigstens derselben dienend andächtig beizuwohnen. — In seiner Demut meinte er im Stillen: Wohl habe ich mich nicht würdig genug vorbereitet, vielleicht zu weltlich darauf gefreut — und überhaupt, wer kann von Gott fordern, daß er ihm die Gnade seiner Gnade schenke?

Die heilige Messe war vorüber, der Kardinal und sein Messdiener kehrten zur Sakristei zurück. Der Dorfpfarrer, welcher wohl sah, daß er heute nicht mehr die heilige Messe feiern konnte, wollte mit einer stummen Verbeugung den in andächtiger Dankagung vertieften Kardinal grüßend, sich still entfernen.

Dieser schaute aber auf, trat zu dem greisen Mitbruder, reichte ihm die Hand und fragte lächelnd: „Nun müssen Sie mir aber sagen, was ich Ihnen für den Dienst schulde?“

„Eminenz,“ war die Antwort, „es ist ja Niemand zu hoch, daß er bei der heiligen Messe dienen; und daß ich das Glück hatte, gerade mit Ihnen dienen zu dürfen, — das ist mir Lohn und Ehre genug.“

Der Kardinal wollte etwas antworten; da überflog plötzlich sein Gesicht ein heller Strahl, als ob ihm ein guter Gedanke eingefallen wäre.

„Ich dachte gar nicht daran,“ sagte er rasch, „und Sie müssen mich dafür entschuldigen, Herr Pfarrer, Sie haben gewiß auch die heilige Messe lesen wollen?“

„Ja, Eminenz,“ war die Antwort.

„Und Sie wollen ununterrichteter Dinge wieder gehen?“

„Es ist doch nicht möglich, Eminenz.“ „Es wird aber möglich werden. Sie dürfen das heilige Opfer nicht beraubt werden; rufen Sie sich nur dazu, ich werde für den Messdiener schon sorgen.“

Damit gab er dem Messner einen Wink, dieser half dem greisen Pfarrherrn die heiligen Gewänder antun, der letztere bedeckte den Kelch und als nun alles fertig war, nahm der Kardinal das schwere

Messbuch auf den Arm und alles Sträuben des Priesters half nichts.

„Gedenken Sie meiner beim Memento!“ flüsterte der Kardinal dem Priester zu, gab ihm einen Wink, zog die Sakristeiglocke und schritt als Messdiener dem armen Pfarrherrn vom Lande zum Altare voran.

Gewiß hat Gott vom Himmel und alle seine Engel mit Wohlgefallen und Freude auf diesen Altar herabgesehen, wo ein seliges Menschenherz, das, wie der Hirsch nach der Wasserquelle, nach der heiligen Kommunion schmachtete, das Opfer darbrachte und ein Kirchenfürst vom höchsten Range in jener Demut, welche vor Gott und seinem Heiligtum alle gleich macht, als Diener fromm und andachtsvoll antwortete, das Buch trug, einschenkte und zur Wandlung schellte.

Die dieser Geschichte zu Grunde liegende Tatsache hat sich in einem sehr bekannten süddeutschen Bade ereignet, der Name des Kardinals ist weltbekannt.

Dies ist aber nur möglich in der katholischen Kirche, wo die Gnade und das unausgesetzte wirkende hochheilige Beispiel unseres göttlichen Heilandes selber, der in allerhöchster Verdemütigung und Selbstdhingabe Tag und Nacht im Tabernakel des Altars wohnt, solche Liebe und Demut aus seinem heiligsten Herzen in die seiner Verehrer und Jünger fließen läßt.

Werbt für den „St. Peters-Boten!“

Die vatikanische Bibliothek.

Aus Rom wird berichtet: Dieser Tage wurden die Archive und die Bibliothek des Vatikans wieder geöffnet. Wie immer, so ist auch in diesem Jahre die Besucherzahl sehr groß. Schon in den frühen Morgenstunden kann man in der Via delle Fontane Leute sehen, die zu den unerschöpflichen Wissensquellen eilen, welche Leo XIII. allen Wissensdurstigen zur Verfügung gestellt hat. Die lernfreudigen Herren sind fast alle Ausländer, zum größten Teil Gelehrte, die von deutschen, belgischen, schweizerischen und französischen Instituten zu Studienzwecken nach Rom geschickt worden sind. Sie verbringen einen großen Teil des Jahres in der ewigen Stadt und man kann sagen, daß ihr Leben sich fast ausschließlich hinter den Mauern des Vatikans abspielt. Sie kennen alle Quellen, die sie für ihre Forschungen brauchen können und schreiben aus dem „Rundschreiben“, den „Note camerale“ usw. alles heraus, was sie später kommentieren und beleuchten wollen. Ein Italiener erscheint in den Archiven oder in der Bibliothek nur selten; er taucht dann wie ein Meteor auf, um bald wieder zu verschwinden. Eine große und wertvolle Hilfe für die Gelehrten ist der Archivist Msgr. Menzel, der mit großer Liebenswürdigkeit und Geschicklichkeit den Unerfahrenen in den Wust der Kataloge den richtigen Weg zeigt. Das Archiv kostet dem Vatikan nur sehr wenig. Die Bibliothekare, Menzel voran, haben geradezu lächerlich geringe Gehälter und dabei gehen durch ihre Hände jeden Augenblick Handschriften und Bücher von unermesslichem Werte. Vom geheimen Archiv gelangt man in die Bibliothek. So besucht wie die „Vittorio Emanuele“ und wie die „Casanatense“ ist sie nicht. Sie enthält nur historische Bücher, die nicht einmal von allzu großem Werte sind; daneben besitzt sie aber einen großen Schatz von italienischen und ausländischen Zeitschriften. Vom Archiv führt eine Marmortreppe zum Archiv der Bibliothek, das, gleich dem geheimen Archiv, die kostbarsten Handschriften enthält. Hier herrscht als unumschränkter

Die Job-Druckerei

des

„St. Peters-Boten“

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Druckarbeiten jeder Art.

Karten, Billheads, Letterheads, Statements, Circulare, Ankuendigungen, Einladungen, Formulare, Programme u. s. w. u. s. w.

in deutscher und englischer Sprache

werden prompt und billig angefertigt.

Alle Aufträge und Anfragen richte man an den „St. Peters Boten“, Münster, Sask.

Albert Menzel,
Münster.

Etabliert 1905.

Vor. J. Lindberg,
Dead Moose Lake,

NENZEL & LINDBERG

haben die ersten und besten Stores in Münster und Dead Moose Lake, Sask.

Unser Motto: „Jedem das Seinige.“

Wir verkaufen:

Groceries, Mehl, Futter, Dry Goods, Stiefel und Schuhe, Eisenwaren, Maschinerie, Bauholz, Latten und Schindeln, Nägel, Feindraht, Salz, De Laval Cream Separators, Wagen, Schlitten, Pferde und Ochsen.

Sieben erhalten: Eine Carladung Rosthern-Mehl. Wir verkaufen das beste „Patent“ zu \$2.50 per 100 Pfund. Per Ton zu ermäßigten Preisen.

Eben angekommen eine große Auswahl von „Crockery“, Glaswaren und Lampen, sowie ein großer und reichhaltiger Vorrat von

Weihnachts-Artikeln.

Wir haben einen großen Vorrat von Allem an Hand und bitten unsere alten und neuen Kunden bei uns vorzusprechen, bevor sie anderswo kaufen.

Besondere Aufmerksamkeit wird allen neuen katholischen Ansiedlern gewidmet und ihnen der beste Rat erteilt.

Nenzel & Lindberg.

Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich jetzt in Watson ein vollständiges Lager von

Eisenwaren, Bauholz, Fenstern, Türen und sonstigen Baumaterialien

an Hand habe und es soll meinen alten und neuen Kunden von großem Nutzen sein, bei mir mit der Baulliste oder sonstigen Bedürfnissen vorzusprechen, bevor Sie anderwärts kaufen.

Achtungsvoll Euer wohlwollender

E. Strigel,

Watson, Sask.

Imperial Bank of Canada.

Autorisiertes Kapital . . . \$4,000,000
Eingezahltes Kapital . . . \$3,500,000
Reserve-Fonds . . . \$3,500,000

Haupt-Office: Toronto, Ont.

Gewährt Zinsen auf Depositen. Wechsel nach allen Ländern der Welt ausgestellt und eintassiert. Betreibt ein vollständiges, allgemeines Bankgeschäft.

T. R. S. Jenson, Manager
Rosthern, Sask.

Rig & Hoerger

Humboldt, Sask.

Eisenwaren, Bauholz und Maschinerie.

Feuer- und Lebensversicherung.

Wir haben soeben eine Carladung von Koch- und Heizeöfen

erhalten, welche wir unseren Kunden zu den billigsten Marktpreisen anbieten. Kommet und sehet unser Warenlager, bevor ihr anderswo kauft!

Unser Lager von „Steel Hardware“ und schweren Eisenwaren ist stets vollständig.

Rig & Hoerger.

The Canada Territories Corporation Ltd.

Gelder zu verleihen

auf verbessertes Farm-Eigentum zu den niedrigsten gebräuchlichen Zinsen.

Vorzügliche, ausgesuchte Farm-ländereien zu verkaufen.

Feuer-Versicherung, Wertpapiere werden gekauft.

Händler in Bauholz, Latten und Schindeln.

Office über der Bank of British North America.

Rosthern, Sask.

General-Store bei Watson.

Alles zu haben zu den niedrigsten Preisen. Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Jos. Hufnagel

Watson, Sask.